

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 65 (1972)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Gut sehen - gut aussehen
Autor: Schnell, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

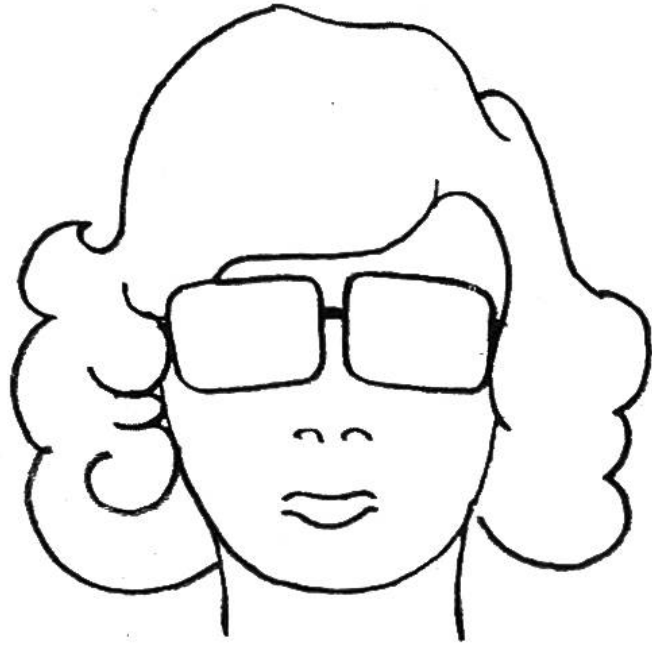
Gut sehen – gut aussehen



«Brülleschlange, Brülleschlange!» riefen die Kinder hinter dem kleinen Mädchen her, das weinend davonrannte. Zornig stopfte es das «Nasenvelo» in die Tasche und stolperte wie ein halbblindes Mäuschen nach Hause. Heute, fünfzehn Jahre später, wird unsere «Brillenschlange» von ihren Freundinnen beneidet, weil sie durch aparte Brillen ihrem Gesicht einen immer wieder neuen Ausdruck geben kann. Ja, eines der Mädchen hat sich sogar eine Brille mit Fensterglas gewünscht, weil es findet, mit einer solchen Zierde sei man ungeheuer «in». Die Zeiten sind wirklich vorbei, in denen das Brillentragen ein «Muss» bedeutete und wo man sich heftig gegen eine solche «Prothese» wehrte. Lieber

blinzelte man sich mit zusammengekniffenen Augen durchs Leben, spazierte hochoberhohen Hauptes an den nächsten Verwandten vorbei und musste dann von der Mutter hören, das Tante Klärli hätte sich beklagt, man sei so eingebildet geworden, dass man nicht einmal mehr grüsse auf der Strasse. Wie hätte man auch grüssen können, wenn man mit kurzsichtigen Augen das Tante Klärli nicht einmal gesehen hat!

Heute gibt es eine solche Vielfalt an Brillenformen, -farben und -materialien, dass sich mit Leichtigkeit für jedes Gesicht das richtige Modell finden lässt. Allerdings gibt es einige Dinge, auf die man beim Brillenkauf achten sollte. Vor allem muss man sich dafür genügend Zeit



nehmen. Mit dem Rezept des Augenarztes geht man zu einem guten Optiker und lässt sich von ihm beraten. Es hat keinen Sinn, unbedingt die gleiche Brille zu wollen wie die Freundin Bea. Bea hat ein langes, schmales Gesicht und kann sich deshalb grosse, runde Gläser leisten. Zu einem vollen Gesicht aber passt eher eine eckige Brille, die das Gesicht ein wenig streckt und von der allzu runden Form ablenkt. Blonde Mädchen entschliessen sich vielleicht für eine schlichte Silberbrille oder ein Gestell in transparenten Beige- oder Blautönen. Zu dunklem Haar und braunen Augen dagegen kann ein dunkelgetöntes Modell, aber auch eine honigfarbene Hornbrille sehr gut aussehen. Zur Zeit sind grosse Brillen Mode. Dabei ist zu bedenken, dass Gläser für diese Modelle erheblich teurer sind, weil das grosse Glas zur

Korrektur des Sehfehlers einen besonderen Prismenschliff haben muss. Bei sehr starken Gläsern wird für das «Riesenformat» an Stelle des üblichen Glases ein Kunststoffglas verwendet, das nur ein Drittel so schwer ist wie normales Glas. Allerdings wiegt seine Leichtigkeit um so schwerer im Portemonnaie! Der Optiker ist aber gerne bereit, einen genauen Kostenvoranschlag auszurechnen.

Eine Brille kann also ein wirkliches Schmuckstück sein, ein nützliches Schmuckstück überdies, das es einem ermöglicht, die Welt wieder klar und nicht verschwommen zu sehen. Übrigens: seit Tante Klärli wieder gegrüsst wird, hat sie sich entschlossen, einen Zustupf an eine geschliffene Sonnenbrille zu leisten.

Nett von ihr, nicht wahr?

Elisabeth Schnell